

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 128 (2018)

Artikel: brugg spielen
Autor: Froehling, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

brugg spielen

Simon Froehling

und das geht so: im zug von basel wo wir eine sitzung hatten nach zürich wo wir wohnen via brugg wo ich zur bez ging umgeleitet werden aufgrund eines personenunfalls kurz vor schönenwerd und uns spontan entscheiden auszusteigen und deine hand nehmen weil hier schon am bahnhof hundert dämonen lauern und dir von leslie erzählen die am kiosk arbeitete als er noch gleis eins bewachte und sie immer alles wusste und immer alles mutter erzählte und ich meine zigaretten immer anderswo besorgen musste und hand in hand zur migros schlendern und sie auch nach der renovation vor wie vielen jahren monströs finden und versuchen nicht schneller zu werden und deine hand definitiv nicht loszulassen und dir im restaurant das damals noch dunkelbraun und düster eingerichtet war von mutters kaffeekränzchen erzählen jeden freitagmorgen mit den anderen expat-frauen die damals noch nicht so hiessen und wie sie das teewasser aus der dampfdüse nie heiss genug fand und dann das kafirähmli dieser milchersatz aus vielleicht schweinefett wie sich das gerücht hartnäckig hielt und dann wieder runter auf den platz und wieder deine hand und obwohl die sommerferien gerade begonnen haben ist der neumarkt leider nicht leer und meine haut klebt an deiner und die blicke spüren und das flüstern hören und schon die bank sehen können die früher eine andere war und dann aus einem pulk jugendlicher dieses eine wort *schwuchteln* gefolgt von gelächter und gejohe und du drückst meine hand fester um mich abzuhalten irgendetwas zu sagen weil ich immer etwas sage auch auf die gefahr hin verprügelt zu werden wie mir auch schon passiert ist aber dir diesmal gehorchen ich weiss auch nicht weshalb und plötzlich auf der hauptstrasse sein und durch die altstadt gehen und endlich ruhe und die meisten läden noch geschlossen und durch die gassen kreuzen und auf mauern klettern und von brunnen trinken und immer wieder sagen *daran erinnere ich mich nicht* bis wir beim lokal ankommen unten beim turm das zu meiner zeit ein pub war und in dem wir das trinken geübt haben und nicht zu knapp und das gitter zur möglicherweise mittelalterlichen anlegestelle an der spiegelgasse ist offen und du sagst *wie gemacht für schmuggler* und auch das schulhaus steht offen und gänsehaut bekommen aber nicht weil es kühl ist und mich schmutzig fühlen wie wir bis ganz nach oben steigen und bis ganz nach unten und in all die muffigen ecken gucken und fotos machen von dir vor der brutalroten skulptur und *nein ich möchte nicht* und *was sind das für bilder* fragst du *dort auf dem anschlagbrett* und die jugendlichen betrachten mit ihren breiten grinsen und ihren zahnspangen und den etwas zu elaborierten abendkleidern und zu grossen anzügen und das viele polyester in gruppenbildern abgepaart oder auch allein und zurückversetzt werden zum jugendfest alle jahre wieder und sagen *das war ich vor 20 Jahren* und dir erzählen vom verhassten tüüschle im freudenstein-wäldlein *was für ein name* und du hörst mir ungläubig zu wie ich rede und rede vom uralten brauch um männlein und weiblein um granate und eichenblatt ums auswählen oder ausgewählt werden müssen spätestens bis zum zapfenstreich um den gruppendruck und die frage wie lange man zu küssen und wie lange der bund zu halten hat und wer alles dabei zuschaut permanent schaut jemand bei allem zu und plötzlich leuchten deine augen

auf und du ziehst mich zurück durch die altstadt wo wir einen laden finden der nähzeug verkauft sicherheitsnadeln goldene und bei der bank die einmal eine andere war spüren wir eichenbäume auf in reih und glied und das spiel beginnt mir zu gefallen wie wir passende zweige aussuchen und sie verstecken voreinander bis wir den ganzen weg zurück zur schule wieder hinter uns gebracht und sagen *hätte ich damals gewusst dass YMCA eine schwulenhymne ist* und wieder in den wald in dem so vieles abgegangen wie wir damals sagten und in dem ich so vieles gelernt aber nichts gutes *zurückzuschlagen zum beispiel und die ersten drogen* und dir den seerosenteich zeigen ganz hinten wo es still ist nur das plätschern von wasser und das rauschen der aare weiter unten und du fragst *wie geht das jetzt* und uns länger küssen als ich es je getan habe in dieser stadt und hand in hand zurückschlendern zum bahnhof und wissen diesmal gelten die blicke nicht uns sondern den zweigen auf unseren t-shirts dort wo unsere herzen pochen und das tuscheln klingt gleich wie das rascheln der blätter und immer wieder laut lachen müssen und das gefühl haben etwas sei ungeschehen gemacht und befürchten wenn wir noch langsamer gehen und noch einmal innehalten verpassen wir den zug zurück nach zürich das theater den monolog aus sarah kanes gier der mich immer so sehr inspiriert und auf dem dieser text – und es dann doch schaffen.

Simon Froehling, *1978, Autor und Übersetzer, wuchs in Riniken auf, besuchte die Bezirksschule Brugg und lebt heute in Zürich.